

auf die Kleinkunst hin. Seine Köpfe, Statuetten, Reliefs in Bronze und Silber haben alle einen starken Zug. Ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz gehört zu den kühnsten Entwürfen der Wiener Metallkunst und seine silberne Reiterfigur, welche die Befreiung Wiens feiert, ist ein prächtiges Museumstück. Ein erzbischöfliches Grabdenkmal für Olmütz und das Grabmal Eitelbergers zeigen, daß er auch größeren Maßstäben gewachsen ist. Neuestens treibt er Porträtplaketten in Silber direkt nach der Natur und hat damit eine neue Technik eingebürgert.

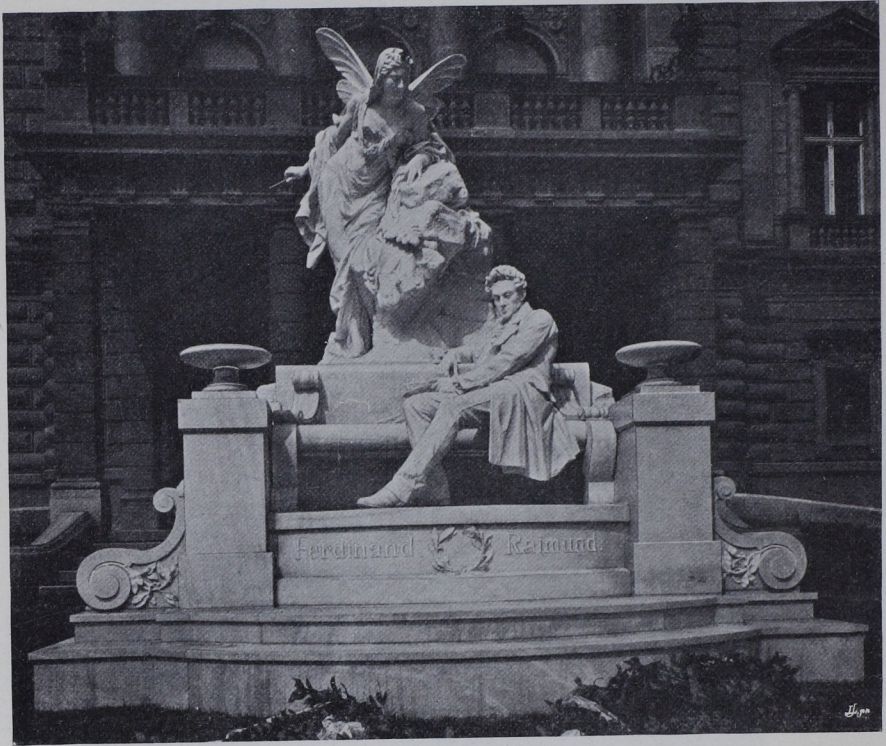


Abb. 129. Franz Vogel: Das Raimund-Denkmal in Wien.

Die wiederbelebte Wiener Medaillenkunst hat in ihm einen ihrer gewandtesten Künstler. Der Stärkste unter diesen Starken war freilich Heinrich Natter (geb. Braun 1844, gest. 1892), der athletische Tiroler, der auf dem Berge Isel bei Innsbruck das kolossale Erzbild Andreas Hofers aufgestellt hat, wie ein Selbstbekenntnis seiner eigenen Kraftnatur, wie denn wirklich eine Art Selbstbildnis darin steckt. Sein Zwingli-Denkmal in Zürich, eine Talarfigur mit Schwert und Bibel, zeichnet sich gleichfalls durch Einfachheit und monumentalen Wurf aus. In Mariahilf steht von ihm das Haydn-Denkmal, in Bozen der Walter von der Vogelweide, im Burgtheater sein Laube (im charakteristischen Mentschikoff) und Dingelstedt. Je kräftiger, desto besser ist das alles. Kraft ist auch die Haupt-